

FIGURENTHEATER



Puppenspiel, auch für Erwachsene

Auf der Theaterbühne mischen vermehrt auch dann Puppen mit, wenn das Publikum erwachsen ist. Das Ergebnis und die Gründe dafür haben wenig mit Kasperltheater zu tun.

DJ HIGH YANE



Ost-West-Verbindung hinter den Plattentellern: Aus Frankreich ins «Orient».

MUSIK 4

GRAHAM SMART



Das Festival für Junges Publikum (Jups) macht den Auftakt mit feinem Humor.

THEATER 5

LOVELY LOUISE



Die 80-Jährige kann für ihren über 50-jährigen Sohn nicht ewig das Mami spielen.

KINO 7

FLÜÜGERFÄSCHT



Wer will, kann sogar den Kanton aus der Vogelperspektive inspizieren.

Puppenspiel, auch für Erwachsene



«Schau, es hat nur drei Beine!», flüstern die Kinder im Publikum.

Bilder: Anna Rosenwasser

Auf der Bühne spielen nicht nur Figuren aus Fleisch und Blut: Puppen erobern das Theater für Klein, aber auch für Gross.

VON ANNA ROSENWASSER

Mal fluchend, mal laut gröhlend stapfen die drei düsteren Gestalten durch den Wald. Es sind die letzten Räuber ihrer Art, wild, frei, ungehobelt. Umso mehr staunt das Trio, als es mitten im Gehölz auf ein kleines Mädchen trifft, das sofort zu ihnen gehören will. Olivia ist zwar alleine, aber unerschrocken. Für den Chef der drei ist der Fall klar: Kinder gehören nicht in eine Räuberbande. Seine beiden Kumpane sehen den Grund nicht ein. So streifen die Räuber bald zu viert durch den Wald und

kämpfen gegen Forstwarte, Hunger und Ungeheuer.

Ja, optisch passt die kleine Olivia kaum zur Bande: Feines blondes Haar umrahmt ihr Gesicht, aus dem zwei grosse Augen verträumt in den Himmel gucken. Das Kleidchen ist etwas zu gross für den kleinen Körper, der Mund und das Stimmchen dafür ganz fein. «Olivia ist die Unschuld in Person», sagt Priska Praxmarer, «ich hab sie bewusst im Kontrast zu den Räufern gestaltet.» Was Olivia am meisten von den drei Schurken unterscheidet, ist nämlich nicht Haar- oder Augenfarbe, sondern von wem sie gespielt wird: Olivia ist eine Puppe. Im Stück «Die letzten Räuber» stellt ihre Figur eine der vier Hauptrollen dar, wird aber von derjenigen Schauspielerin gespielt, die gleichzeitig einen Räuber mimit.

Priska Praxmarer hat die Figur geschaffen und ist Dramaturgin des Stücks, das vom Theater Sgaramus in Schaffhausen bald zum

«ES GIBT PUPPEN, DIE EINEN WERT VON ÜBER 120 000 FRANKEN HABEN»

ersten Mal aufgeführt wird. Eine Premiere ist es auch, dass das räuberische Theatertrio mit Puppen arbeitet: Zusätzlich zum Mädchen Olivia wird ein Biest auftreten. «Als Kind habe ich nie gross mit Puppen gespielt, ich bin da später sozusa-

gen reingerutscht», sagt die Puppenbauerin und Theaterschaffende. Bisher hat sie, gemeinsam mit Dirk Vittinghoff, der bei «Die letzten Räuber» Regie führt, schon 15 Puppen zum Leben erweckt – Tendenz steigend. «Wenn man die aktuellen Theaterprogramme studiert, fällt auf, dass Puppenfiguren im Kommen sind.» Und zwar nicht nur für Kinder: Schon mehrmals hat das Duo Stücke für Erwachsene auf die Bühne gebracht, jenseits von Kasperli und Bäbi.

Niemand zu alt

Sogenanntes Figurentheater für erwachsenes Publikum hat in den vergangenen Jahren an Auftrieb gewonnen und unterschiedlichste Formen angenommen. So findet in Basel am ersten Septemberwochenende schon zum siebten Mal das

Allein im dunklen Wald

Theater Sgaramusch mit Stefan Colombo und Nora Vonder Mühl lässt die Puppen tanzen – musikalisch und physisch unterstützt von Olifir Maurmann alias Guz. Die letzten drei Räuber treffen im tiefen dunklen Wald auf das elternlose Mädchen Olivia. Und da wird alles plötzlich ganz anders. Zusammen gehen sie durch dick und dünn, verlieren ihre Heimat, landen in einer grossen Stadt, finden ein Monster, ein neues Zuhause, seltsame Gestalten und Freundschaften. Wild, aufwühlend und berührend und eben – puppig.



Nora Vonder Mühl spielt die Puppe Olivia (mit Fistelstimme) und ist gleichzeitig Teil des Räubertrupps.

Figurentheaterfestival statt. Der Anlass beinhaltet zum einen familien-taugliche Stücke. Zum anderen begegnen dem Publikum obskure Gestalten, philosophische Episoden und auch ein Stück mit zwei Schauspielern und drei beachtlich grossen Puppen, bei dem wiederum Priska Praxmarer und Dirk Vittinghoff involviert waren. Wandel und Abschied ist das diesjährige Thema des Festivals; nicht gerade geeigneter Stoff für herkömmliche Kasperlieskapaden.

Das von Schauwerk präsentierte Sgaramusch-Stück «Die letzten Räuber» hingegen, das auf der Fassbühne dreimal für die Öffentlichkeit aufgeführt wird, ist offiziell «für unerschrockene Menschen ab fünf Jahren». Gegen oben, erklärt Schauspieler Stefan Colombo, habe das Stück keine Altersbegrenzung. «Erwachsenen fallen andere Aspekte auf als Kindern, auch wenn die Kleinen Puppenfiguren noch eher gewohnt sein dürften. Als Schauspieler ist es eigentlich einfach, Dialoge mit Puppen zu führen. Ungewohnter wird es bei Aktionen wie Händeschütteln.» Die Dramaturgin des Stücks, die selbst schon Puppenfiguren gespielt hat, sieht das ähnlich und fügt hinzu: Oft seien erwachsene Zuschauerinnen und Zuschauer überrascht, dass sie die von einer Puppe dargestellte Figur innert Kürze ernst nehmen könnten. Puppentheater für Erwachsene funktioniert genauso gut wie jenes für Kinder.

Schauspieler im Biestpelz

Ob den Kleinen die Räuber gefallen, wird ausprobiert – am sogenannten Try Out, einer Probe mit Publikum. Zwei Handvoll Kindergartenkinder setzen sich auf Stühle und Boden der Probebühne Cardinal und starren gespannt auf die Bühne. Halten die Wutausbrüche des Räuberchefs bei bisherigen Proben noch ins Leere, ernten sie jetzt kindliches Glucksen und Kichern. Es scheint kaum einen Unterschied zu machen, ob einer der Ganoven Schabernack treibt oder die Akteurin Olivia Räubergeschichten erzählt. Erst bei der zweiten handgemachten Figur reagieren die Kinder auffällig: Als das fellige, dreibeinige Biest auf die Bühne tritt, weiten sich die Augen der kleinen Zuschauerinnen und Zuschauer. «Schau, es hat nur drei Beine!», wispern sie beeindruckt, «mega gruselig.» Die Puppenmacherin hat beim menschengrossen Biestkostüm ganze Arbeit geleistet.

Vor etwa einem Jahr begann die Entwicklung des Stücks, dessen grobe Idee von einem Werk des Illustrators Tomi Ungerer inspiriert worden war. Priska Praxmarer erstellte die kleine Olivia als Auftragsarbeit; die Rolle der Kleinen war zuvor besprochen worden, das Wesen beim Entstehungsprozess detaillierter entwickelt. «Es ist ein Bestandteil und die Herausforderung des Puppenerstellers, sich Gedanken zum Charakter der Figur zu machen: Wen will ich bauen? Ich sehe mir als Vorlage viele Fotos an und beobachte Menschen, beschäftige mich

mit dem Raum», schildert Priska Praxmarer.

Die Erweiterungen, die Puppenfiguren einem Theaterstück ermöglichen, sind vielseitig. «Mit Puppen kann man schlimme, schöne oder unmögliche Sachen machen, die mit Menschen nicht gehen», erläutert die Theaterschaffende. «Puppen können fliegen, im Kampf kann ihnen ein Arm ausgerissen werden. Auch das Darstellen von Schrecklichem wie einer Vergewaltigung wirkt mit Puppen anders auf das Publikum: Es bleibt Grauen, kann aber innerhalb des Theaterstücks mit Puppen besser angenommen werden.»

Für erwachsenes Publikum wird Grausiges auch gerne mal durch den Dreck gezogen: Das Luzerner Splätterli-Theater macht aus dem klassischen Kasperlgenre einen blutigen Spass mit Titeln wie «De Schlachter Seppli und de Chnurri Hund» oder «Prinzessin Fu im Zobie-wahn». Das Kunstblut spritzt dabei bis in die hintersten Reihen.

Medium mit Tradition

Nicht, dass erwachsenes Publikum in der Geschichte des Puppentheaters ein Novum wäre. «Als es noch kein Kino und kein Fernsehen gab, unterhielt Puppentheater bei Weitem nicht nur Kinder», erklärt Laura Sinanovitch, Geschäftsführerin des Spielzeug Welten Museum Basel. «Früher war diese Form der Unterhaltung viel wertvoller als heute. In der jetzigen Zeit ist es schwerer an Erwachsene zu vermitteln. Ich selbst

aber habe auch schon Figurentheater für Erwachsene gesehen und das fasziniert genossen.» Auch in ihrem Museum ist eine vierstellige Anzahl Puppen, darunter auch Handpuppen aus Theatern, ausgestellt. Woher rührt die noch immer währende Faszination für diese Figuren? «Die Gründe sind unterschiedlich. Sammlerinnen können die Geschichte der einzelnen Objekte spannend finden. Sammlerpuppen sind Zeitzeugen aus der Produktionszeit und zeigen damit auch Aspekte wie die damals vorherrschenden Modetrends auf», so Laura Sinanovitch. «Es kann aber auch eine Investition sein. Es gibt Puppen, die einen Wert von über 120 000 Franken haben. Übrigens werden sie meistens von Frauen gesammelt – und Teddybären, die noch viel wertvoller sein können, von Männern», merkt die Fachfrau an.

Puppen verlangen keinen Lohn

Apropos Geld: So ganz unwesentlich ist der finanzielle Aspekt bei Figurentheater nicht. «In einer Branche, die um Kulturgelder kämpfen muss – speziell auch Kindertheater –, ist es von Bedeutung, wenn eine Figur nicht von einem Menschen, sondern von einer Puppe gespielt wird», sagt Priska Praxmarer. «Die verlangt nämlich keinen Lohn.»

Nicht, dass «Die letzten Räuber» wie eine Sparmassnahme wirken würden. Den Moment, als die kleine Olivia das haarige Biest aus seinem Käfig befreit und mit ihm abhaut, hätten Schauspielernde aus Fleisch und Blut kaum besser machen können – obschon die schauspielerische Leistung wiederum doch von ihnen kommt. Olifir Maurmann diskutiert mit Olivia, als wäre sie leibhaftig, Nora Vonder Mühl wechselt gekonnt von tiefer Rabaukenstimme zu Mädchenstimmchen, und Stefan Colombo schwitzt in gebückter Haltung, wenn er im Biestpelz steckt. Um in andere Rollen zu schlüpfen, sind weder aufwendige Materialien noch Minimalismus obligat: Olivia und das Biest beeindrucken Gross und Klein, und bei der Rolle des Forstwarts tut's ein buschiger Schnauz und spiessiges Vokabular.

Die letzten Räuber

Premiere am Fr., 6. September, 19 Uhr, Fass-Bühne, Schaffhausen. Präsentiert von «Schauwerk – das andere Theater».